

Gemeinsam Grenzen überschreiten

Was den Jakobsweg Südmähren - Weinviertel an der tschechisch-niederösterreichischen Grenze im Frühling auszeichnet und weshalb es gut tut, gemeinsam über Grenzen zu gehen, erzählen Andrea Löw aus Österreich und Roman Klecker aus Tschechien.

Text: Michaela Greil

Der Jakobsweg führt durch das niederösterreichische Dorf Falkenstein. Von der Burgruine aus haben die Pilger einen Panoramablick bis nach Tschechien.



Der Jakobsweg vom tschechischen Brünn bis nach Krems an der Donau (links oben) führt die Pilger durch wunderschöne, vom Weinbau geprägte Landschaften. Ein Höhepunkt in Tschechien ist der Heilige Berg, von dem aus man auf das Schloss Mikulov blickt (Seite 37 oben). Roman Klecker (links) und Andrea Löw (rechts) sind beide leidenschaftliche Pilger, und sie sind begeistert von dem grenzüberschreitenden Jakobsweg vor ihrer Haustür. Vor zwei Jahren hat Roman Klecker nach österreichischem Vorbild begonnen, Pilgerboxen in der Nähe von Kirchen, die auf dem Weg liegen, aufzustellen (links unten). In den Holzboxen finden die Pilger nützliche Informationen zum Weg und können ihren Pilgerpass stempeln.



„Wandern ist die vollkommenste Art der Fortbewegung, wenn man das wahre Leben entdecken will. Es ist der Weg in die Freiheit.“

Elizabeth von Arnim (1866-1941), englische Schriftstellerin



S anfte Hügel prägen die Landschaft vom tschechischen Brünn bis ins niederösterreichische Weinviertel: Diese Region hat eine lange Winzertradition. Zehn Jahre jung ist der „Jakobsweg Südmähren“. „Diese Landschaft zu genießen, ist eine passende Einstimmung auf das ein Jahr ältere Teilstück im Weinviertel“, findet Roman Klecker. Er ist seitens der Tourismuszentrale Südmähren für den „Jakobsweg Südmähren“ zuständig.

Im nördlichen Teil ist Mährischer Karst mit Höhlen als Naturschutzgebiet ausgewiesen. „Ein flacherer Teil führt in

die Stadt Brno zur Jakobskirche und am Flussufer entlang bis zum Zusammenfluss von Svitava und Svatka“, erzählt er. „Das Benediktinerkloster in Rajhrad ist das älteste Kloster Mährens. Später geht es durch Pálava mit den Pollauer-Bergen und die Weinberge.“ Das Pálava Naturschutzgebiet reicht bis zur Staatsgrenze. „Dieser Teil mit zwei Burgruinen ist einer der schönsten vom Jakobsweg Südmähren.“ Vom „Heiligen Berg“ im grenznahen Mikulov/Nikolsburg habe man eine tolle Aussicht auf die Stadt. Klecker ist leidenschaftlicher Pilger. Der hauptberufliche Tischtennis-Schiedsrichter hat auf

Reisen viele Städte gesehen, etwa im vergangenen Dezember während der Champions League Linz und Düsseldorf. Auch für die in den Sommer/Herbst 2021 verschobenen „Olympischen Spiele Tokio 2020“ ist er nominiert.

Südmähren und Weinviertel werden verbunden

Als sportlich und bisher schönste Erfahrung am Jakobsweg sei ihm das Pilgern von Brno nach Santiago und Finisterre in Erinnerung. „Ich war jung und ging 50 Kilometer pro Tag bzw. 55 Tage ohne »

Blick in die Ferne: Charakteristisch für das Weinviertel im Nordosten Österreichs sind die Weite der Landschaft und die malerischen Weingärten.



Der Pilgerweg

Der Jakobsweg Süd-mähren - Weinviertel ist rund 200 Kilometer lang. In acht Tagesetappen werden die Pilger von Brunn bis Krems an der Donau geleitet. Mehr als 150 Kilometer (sechs Tagesetappen) führen durch das Weinviertel. Stationen auf dem Weg sind Drasenhofen, Mistelbach, Poysdorf und Stockerau. Bei Krems gibt es einen Anschluss zum Jakobsweg Göttweig - Melk. Wissenswertes zur Anreise, Wegverlauf, Unterkunft und geführten Pilgertouren finden Interessierte unter www.jakobsweg-weinviertel.at, info@weinviertel.at oder Tel. 0043-02552-3515

Pause durch.“ Die Teile Süd-mähren - Weinviertel gab es noch nicht. Der Abschnitt zwischen Mistelbach und Krems fehle ihm noch. Später habe ihn die Tourismuszentrale kontaktiert. „Mikulov war bereits mit dem Jakobsweg Weinviertel verbunden. Wir entschieden, den Weg nach Brno auszubauen.“ Viele Wegmarkierungen wurden gesetzt. 2019 hat Klecker nach österreichischem Vorbild hölzerne Pilgerboxen mit Infomaterial bei den Kirchen aufgestellt. Häufig werden sie von Seelsorgern gewartet.

Gemeinsam über die Komfortzone hinausgehen

Der Jakobsweg Süd-mähren-Weinviertel führt in acht Tagesetappen rund 200 Kilometer von Brunn bis Krems an der Donau. Davon verlaufen mehr als 150 Kilometer in sechs Tagesetappen im Weinviertel. Der Wunsch für eine gemeinsame Pilgersaison 2021 ist trotz Pandemie klar: „Ich wünsche mir wieder ein grenzüberschreitendes Treffen, vielleicht mit einer Pilgerwanderung von Brno bis Drasenhofen“, sagt Roman Klecker. In bester Erinnerung sei ihm der Tag von Klentnice bis Falkenstein mit etwa 40 Pilgerinnen und Pilgern aus Österreich und 20 aus Tschechien. „Gut wäre es, eine gemeinsame Pilgerbox an der Grenze aufzustellen“, meint er.

Pilgerbegleiterin Andrea Löw aus Mistelbach teilt die Liebe zur abwechslungsreichen Landschaft der Grenzregion. Die Natur biete starke Symbole. „Wegkreuzungen laden ein, über Entscheidungen nachzudenken“. Ihre Motivation, Grenzen zu überschreiten, ist ungebrochen: „Ich gehe gerne von Mikulov

aus, einer schönen Stadt mit einem besonderen Kreuzweg auf den Heiligen Berg hinauf. Grenznahe und über eine Landesgrenze zu gehen, ist etwas Besonderes. Da bin ich ehrfürchtig. Wir wissen, was Grenzen bedeuten.“ Diese Grenze sei erst 31 Jahre offen. Hindernisse wie Geröll nehme sie zum Anlass, sich selbst zu fragen: „Welche Strategien wende ich an, wenn Hindernisse auftauchen?“

Die Corona-Pandemie hat dem Pilgern deutliche Grenzen gesetzt. Frühere Treffen im niederösterreichischen Großrußbach beeindruckten Löw: „Es hat mein Herz erfreut, zu hören und zu sehen, wie sich die Kollegen und Kolleginnen manches abgeschaut haben. In Süd-mähren wird viel aufgebaut.“ Sie will die Strecke nördlich von Mikulov „erobert“, um sie begleitet anbieten zu können. „Unbedingt“ will sie wieder mit tschechischen Pilgern jenseits der Grenzen unterwegs sein. Die im grenznahen Ottenthal auf-

gewachsene Pilgerbegleiterin geht gerne frühmorgens los: „Das ist das größte Geschenk.“ Passende Quartiere zu suchen, gehöre zur guten Vorbereitung. „An markanten Plätzen haben Privatpersonen Angebote ausgehängt. Sie holen Pilgernde ab, wenn es zu ablegen ist. Das finde ich entzückend.“ Der Jakobsweg Weinviertel sei für unterschiedlichste Altersgruppen geeignet. Die Herausforderung richte sich nach den selbst geplanten Kilometern bei wenigen Höhenmetern. Dabei könnten die eigenen Grenzen ausgelotet werden, meint Andrea Löw lächelnd: „Ich gehe über meine Komfortzone hinaus, bin bereit, mehr Einsatz zu geben.“

Wenn alles zum Leben erwacht

Die Weinviertler Pilger-Saison startet kurz vor Ostern: Pilgerbegleiter gehen die Strecke ab, Hinweisschilder werden er-

gänzt und von Gewächsen befreit. Diese Jahreszeit – vor allem während der Kartage – fasziniert die Niederösterreicherin: „Pilgern ist etwas Spirituelles, Religiöses. Auch Menschen, die nicht viel mit der Kirche am Hut haben, gehen Pilgern. Wir haben schöne Kreuzwege, die Kalvarienberge in Falkenstein mit lebensgroßen Figuren, in Mikulov, in Stützenhofen. Dieser Weg im Zeichen der Auferstehung ist im Frühling schön: Die aufblühende, aufbrechende Natur hat eine besondere Kraft, wengleich jede Jahreszeit für sich etwas Besonderes hat.“

Diese Ansicht teilt Roman Klecker: „Alles erwacht zum Leben, mit intensiven Farben und Blüten. Es ist beeindruckend, in dieser Zeit pilgern zu gehen. Aber ich gehe zu jeder Jahreszeit gerne, etwa im Herbst, wenn sich die Blätter verfärben. Bei meiner Pilgerwanderung nach Santiago und Finisterre war die letzte Nacht eine Vollmondnacht. Es war großartig.“

Bis heute gehe er mit Freunden im Licht des Vollmondes in die Pollauer-Berge. Insgesamt 115 Vollmond-Wanderungen am Jakobsweg und abseits hat er in knapp 20 Jahren im Freundeskreis organisiert. „Gehen ist der beste Rhythmus, ihn sind wir von Kindheit an gewohnt. Man sieht mehr Details entlang des Weges.“

Für Andrea Löw ist es ein tägliches Geschenk, „wenn ich achtsam gehe, lausche, schaue – mit den staunenden Augen eines Kindes, die mehr sehen“. Achtsam solle man sich selbst und der Schöpfung gegenüber sein, „in unberührter Natur und dort, wo Menschen Felder und Häuser haben.“ Aus Löw spricht zudem die Tanzpädagogin: „Göttliche Momente habe ich, wenn ich mit Gruppen tanze, eine Etappe geschafft habe. Am oft stürmischen Michelberg ein ‚Jubilato Deo‘ zu singen und zu tanzen, ist erhebt.“ Manchmal sei die Temperatur richtig, um lange zu gehen. „Ich bin dann mit mei-

nem ‚inneren Kind‘ verbunden. Ich kann tiefe innere Freude erleben, wenn ich das Herz aufmache.“ Ein glückhaftes und heiliges Erleben stelle sich auch beim Gehen in der Gruppe ein: „Jeder geht für sich, zeitweise in Stille. Trotzdem sind wir miteinander unterwegs. Manchmal gehen wir für den Frieden, manchmal für uns. Pilgern ist eine gute Möglichkeit, danke zu sagen.“

Mit der Seele wandern

Das Gehen selbst sei heilsam und wohltuend, sagt Andrea Löw. Man sei „mit der Seele unterwegs. Es ist ‚Beten mit den Füßen‘, und man ist mit dem Herzen dabei. Beim Wandern hat man mehr das Ziel oder das Tempo im Blick. Es ist ein Gefühl, eine innere Stimmung, die mich selber spüren lässt, ob ich gerade Wanderin oder Pilgerin bin. Manchmal »

„Entspanne dich. Lass das Steuer los.
Trudle durch die Welt. Sie ist so schön.“

Kurt Tucholsky (1890-1935), deutscher Schriftsteller

wechselt es.“ Mit allen Sinnen dabei zu sein, solle nicht verloren gehen. „Ich sehe es als Geschenk, wenn ich mich mit jemandem über ein Thema austausche. Es ist viel Zeit, und es kommt etwas in Bewegung. Manche wenden das auch therapeutisch an. Beim Pilgern kann ich von mir etwas nach außen bringen, und das Außen wirkt auf mich ein – wie beim Tanzen: Ich bewege mich und komme in mir an. In der Natur sehe ich, wie sie sich regeneriert und was verbaut wird.“ Pilgern sei umweltfreundlich und verbindend: Gehen, rasten und sich in Gemeinschaft an den vielen kulinarischen Schätzen erfreuen, das sei wohltuend. Was ihr auffällt: „Der Zugang zur Kirche reduziert sich bei vielen Menschen. Beim Pilgern kann ich die Schöpfungskraft oder das Göttliche wahrnehmen. Goteshäuser sind Orte der Stille und des

Innehaltens.“ Und gehe man zu einer Mariengrotte, werde auch dort wohltuendes Verweilen möglich.

Jausenstationen und Heurige laden zur Rast

Mit sechs bis 18 Personen geht Andrea Löw meist drei Tage. „Es ist schön, sich kennenzulernen, einkehren gehört dazu. Das Weinviertel hat viele Kellergassen und offene Plätze: Jausenstationen mit Selbstbedienung und Heurigen.“ Kleine Ortschaften prägen das Landschaftsbild. Löw lädt Menschen ein, Geschichten über ihre Orte zu erzählen. In Kleinschweinbarth wartet ein Generationenspielplatz darauf, von Jüngeren und Älteren entdeckt zu werden. Löw plant pro Tag nicht mehr als 20 Kilometer, um Orte zu „erforschen“. Unbewohnte Landschaft könne die Grup-

pen herausfordern: „Wenn wir zu lange nicht einkehren und keine offene Kirche da ist, sind Plätze wie der Generationenspielplatz gern gesehen, um auszuruhen.“

Jeder Ort hat seine Besonderheiten, und der Jakobsweg Südmähren - Weinviertel seine Prägung durch die Landschaft. Andrea Löw aus Österreich und Roman Klecker aus Tschechien schätzen das grenzüberschreitende Pilgern in Gemeinschaft und das Gehen im frühlingshaften Erwachen der Natur. ☘

DIE AUTORIN Michaela Greil

ist freie Journalistin in Oberösterreich und studiert katholische Religionspädagogik an der Universität Salzburg.
Mehr auf www.michaelagreil.com



Fotos: S34-S35: visualpower / stock.adobe.com; S36: obli.: imago/Volker Preußler; obre. mili und unli.: Roman Klecker; mire.: Gottfried Loew unire.: Heidemarie Lahofier; S37.: Roman Babakin / stock.adobe.com; S38-S39 und S40: beide: Tourismuszentrale Südmähren / Mandl

Dein Abenteuer beginnt jetzt



- kostenloses Probelesen
- keine Portokosten
- Lieferung bequem nach Hause

der pilger

MAGAZIN FÜR DIE REISE DURCHS LEBEN

www.der-pilger.de/leseprobe

